Nr. 174. Freitag, 5. August (Mar. Oswald.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein **„Illustrirtes Sonntagsblatt"** beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 5. August.

Weizen, hiesiger à 100 Kilo	1. Qu.	18 —	Buchweizen à 100 Kilo	—	—
	2. „	17 40	Hafer „ „	11	40
Landroggen neuer à 100 Kilo	1. „	12 80	Aveel (Rübsen) „ „	21	—
	2. „	12 —	Raps „ „	22	50
Gerste à 100 Kilo	Winter-	11 50	Kartoffeln „ „	7	—
	Sommer-	— —	Heu à 500 Kilo	36	—
			Stroh „ „	25	—

Hafer höher. Wintergerste wurde neu aufgenommen.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	49	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	51	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	106	—
Kleien à 50 Kilo	4	40

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. August. Ein französisches Blatt, welches Vorliebe für sensationelle Neuigkeiten hat, läßt sich aus Wien berichten, daß die Regierung und der Hof bereit seien, das Werk der Aussöhnung zwischen dem hl. Stuhle und Italien zu begünstigen. Es ist gewiß nicht daran zu zweifeln, daß der Kaiser von Oesterreich und seine Regierung, welchen der hl. Vater in seinem Juni-Schreiben so hohe Lobsprüche spendete, vom besten Willen beseelt sind, und wahrscheinlich wird auch der Nuntius Galimberti in seinem Bericht über die Aufnahme des päpstlichen Schreibens dieser Gesinnung Erwähnung gethan haben. Aber es wäre doch sehr bedenklich, wenn man daraufhin sich der Hoffnung hingeben wollte, daß Oesterreich eine diplomatische Action zu Gunsten der päpstlichen Souveränetät unternehmen werde.

Abgesehen von sonstigen, allgemeinen Schwierigkeiten ist zu beachten, daß Oesterreich ganz besondere Rücksichten auf die irredentistische Strömung in Italien zu nehmen hat. Von den irredentistischen Hetzern würde jeder Schritt Oesterreichs, der sich als eine Einmischung in die italienischen Verhältnisse deuten ließe, sofort mit einem neuen Kriegsgeschrei behufs Eroberung von Triest und Südtirol beantwortet werden. Es liegt nicht im Interesse der Ordnung und des Friedens, und also auch nicht im Interesse des hl. Stuhles und der Kirche, daß den Genossen Oberdanks Wasser auf die Mühle geführt und Vorwand zur Erregung der blinden Leidenschaften einer leicht irre zu leitenden Menge gegeben werde. Wenn der Zeitpunct für eine diplomatische Action zu Gunsten des Papstes gekommen sein wird, dann werden, wenn die Sache Erfolg versprechen soll, die ausschlaggebenden Mächte vereinigt vorgehen müssen; von einer voreiligen Einzelaction würde nöthigenfalls die Erbweisheit des hl. Stuhles selbst abmahnen.

Nun behaupten angesichts der großen hier obwaltenden Schwierigkeiten gegnerische Blätter, daß die Veröffentlichung des Schreibens des hl. Vaters und das vorher bekannt gewordene Rundschreiben des Cardinalstaatssecretärs ein „Schlag in's Wasser," ein erfolgloser Schritt sei. So kann man nur sprechen, wenn man den Zweck der römischen Maßnahmen verkennt. Es war nicht darauf abgesehen, schon jetzt eine diplomatische Behandlung dieser Frage herbeizuführen; wer dieser äußerlichen Versicherung kein Vertrauen schenken will, der braucht bloß Inhalt und Form der Actenstücke genau zu prüfen, so wird er finden, daß dieselben nur der Klarstellung, nicht einer actuellen Anregung dienen sollen. Die Allocution vom Mai hatte augenscheinlich den Zweck, innerhalb Italiens die Versöhnungs-Idee in neuen Fluß zu bringen. Die weiteren Actenstücke gingen darauf hinaus 1. die Mißdeutung zu beseitigen, welche man den entgegenkommenden Worten des hl. Vaters gegeben, 2. die Einwendungen der amtlichen oder publicistischen Gegner zu widerlegen, 3. den Rechtsstandpunct des hl. Stuhles abermals feierlich kundzugeben und 4. zu constatiren, daß der versöhnliche, entgegenkommende Theil das Papstthum sei, während die andere Seite noch in blinder Feindseligkeit beharre. Was Rom erstrebt, ist durch die Actenstücke vollauf erreicht. Es ist ein neuer Act der Vorbereitung für die künftige Regelung dieser Frage erfolgt, welcher seine volle Bedeutung behält, wenn auch augenblicklich keine weiteren Maßnahmen erfolgen.

Es ist doch eine ganz naive Anschauung, wenn man die Sache so darstellt, als ob der Papst glaube, durch einige öffentliche Erklärungen plötzlich die Heilung eines Uebels erzielen zu können, welches seit 17 Jahren krebsartig sich eingewuchert hat. Roms Staatskunst ist weit ausschauend, bedächtig, unermüdlich und rechnet mit weit größeren Zeitspannen nach rückwärts und vorwärts, wie die kurzlebige, kurzathmige weltliche Diplomatie.

Ferner muß dagegen protestirt werden, daß man hier und da die Verdächtigung wagt, der h. Stuhl speculire auf einen großen europäischen Krieg, weil er nur vom Zusammenbruch der gegenwärtigen Ordnung die Wiederherstellung seiner Souveränetät erwarten könne. Das ist grundfalsch. Sowohl die Allocution vom Mai als auch die eingehende, an die Adresse Italiens gerichtete Beweisführung in dem Juni-Schreiben zeigen deutlich, daß der h. Vater noch immer auf einen freiwilligen Entschluß des italienischen Volkes zur Wiederherstellung des segensreichen Friedens mit dem Papstthum hofft. Die Beihülfe der katholischen oder kirchenfreundlichen Mächte denkt er sich nicht als Zwang, sondern als freundschaftliche Anregung und Berathung. Wer das bezweifeln will, der stelle sich doch erst einmal die Frage, ob denn eine unter Demüthigung und Widerspruch der übrigen Italiener erfolgte Ausscheidung eines Kirchenstaates den Hauptzweck des Papstes, Frieden und volle Sicherheit, entsprechen könnte. Und die Hoffnung, daß Italien sich noch besinne, erscheint doch auch vom rein natürlichen Standpuncte keineswegs haltlos, wenn man bedenkt, daß das italienische Volk katholisch ist und daß die bisherige Leitung der dortigen Politik in den Händen einer kleinen Minderheits-Coterie beruht, deren Herrlichkeit sofort ein Ende hat, wenn sich das wirkliche Volk seines Rechts und seiner Macht recht bewußt wird.

Wenn auch die gegnerischen Blätter in der Verhetzung und der Verächtlichmachung der päpstlichen Maßnahmen noch fortfahren, sie werden das feststehende Urtheil und das Vertrauen der Katholiken nicht erschüttern und sie werden auch nichts an der „Logik der Thatsachen" ändern können, welche schließlich zum Triumphe der guten Sache führen wird.

FC. **Berlin**, 3. Aug. Die Betrachtung über die „neue Arbeit" wird auch in der heutigen Wochennummer des Stöcker'schen ‚Christl.-soc. Corr.-Bl.' noch nicht zu Ende geführt, so daß man noch nicht weiß, worauf der Verfasser eigentlich hinaus will. Die heutige Betrachtung gilt hauptsächlich der Handwerker- und Innungsfrage, an welcher die Stöcker'sche Partei schon deshalb ein besonderes Interesse habe, weil „die Mehrzahl unserer Parteimitglieder Handwerker und Kleingewerbetreibende sind". Nachdem sich das

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

57) (Fortsetzung.)

Als der Frühling wieder ins Land kam, war Ulrike auch von ihrem Schmerzenslager erstanden, an welchem Tod und Leben mit einander gerungen hatten. Sie war still und ruhig, wie immer, ergriff in gewohnter Energie die häuslichen Zügel und studirte in ihren so lange vernachlässigten Geschäftsbüchern. Ihren beiden Pflegerinnen dankte sie mit der ganzen Liebe ihres reichen, selbstlosen Herzens und las mit wehmüthigem Lächeln die Abschiedsbriefe der jungen Männer, worin auch ihre Verzeihung demüthig erfleht wurde.

Es war das erste Lächeln seit langen Tagen, das die resignirten Züge der armen Ulrike erhellte, und mit diesem Lächeln betrat sie zum ersten Male seit Irmgards Tode die Ahnengruft, um einen Immortellenkranz auf den Sarg der Schwester zu legen und ihr Gelübde zu erneuern.

„Es ist genug, daß wir Beide gedarbt haben an Lebensglück, Du arme Verblendete, Du, die jetzt in einem höheren Lichte auf die Nichtigkeiten der Erde herabschaut. Mein Gelübde halte ich Dir, aber die Kinder sollen glücklich werden."

So sprach sie mit halblauter, fester Stimme, ihre Hand auf den Sarg legend und verließ die Gruft, während durch die Bäume des Friedhofs leise tröstend der Wind strich.

Hedwiga erschrak nicht wenig, als Tante Ulrike nach Hause kehrte und sie im ruhigsten Tone ersuchte, zum Major Tellkamp zu gehen und ihn um einen Besuch zu bitten.

Sie ging ohne eine Frage zu wagen, und der Major erschien augenblicklich, während Hedwiga bei der Freundin blieb nnd sich mit derselben in Hoffnungen und Befürchtungen erging.

Was Ulrike und Tellkamp mit einander geredet, erfuhr Niemand. Nach einer Stunde kehrte er heim; sein Antlitz erschien noch bleicher und verfallener, seine Augen wie von Thränen geröthet, seine Haltung wie die eines Greises.

„Sie haben Abschied genommen von den letzten welken Blättern ihres Jugendtraumes", sprach Hedwiga, während eine Thräne über ihre Wange rann. „O, Magda, ich glaube, sie hat sich meinem Glück geopfert —"

„Der krassen, abscheulichsten Selbstsucht," rief Magda erbittert.

„Auch das, doch nur, um mich zu retten; wie kann ich ihr das jemals vergelten."

„Durch die zärtlichste Liebe, deren reiche Blüthen ihr Alter umkränzen sollen, Theuere!" versetzte Magda mit feuchtem Blick.

29.

Zwei Jahre waren seit den letzten Ereignissen vergangen. Major Tellkamp, welcher mittlerweile eine längere Reise unternommen, hatte verschiedene Briefe von Egon erhalten und dieselben nach Hause gesandt, da er sich seine Briefe stets nach bestimmten Stationen schicken ließ.

Würden die Zugvögel denn niemals wieder heimkehren? Hedwiga und Magda hatten diese Frage nach dem ersten Jahre unzählige Male an einander gerichtet, dann gezürnt, daß nicht ein einziges Zeichen der Liebe an sie gelangt und endlich mit stolzer Scheu es förmlich vermieden, die Abwesenden zu nennen. Sie litten sichtlich unter diesem Zwange, und eines Tags erklärte Hedwiga der Tante, daß sie an die Fürstin schreiben wolle, ob sie ihre Stellung dort wieder antreten könne.

„Armes Kind!" sprach Ulrike, sie zärtlich anblickend, „Du führst ein Einsiedlerleben bei mir, „ich kann's Dir nicht verdenken. Doch warte noch acht Tage mit dem Schreiben, da ich es für besser halte, Dich selber an den Hof zurückzubringen, — wenn es bis dahin noch Dein Wille sein sollte.

„Das wolltest Du thun, Tante?" fragte Hedwiga ungläubig.

„Und weshalb nicht, Kind?" lächelte Ulrike, „hältst Du mich im Ernst für nicht hoffähig?" —

„O, Du böse, — gute Tante, — ich würde mich ja närrisch darüber freuen."

„Ja, wenn Ulrich daheim wäre, könnte er es natürlich übernehmen, so —"

„O, schweig' von ihm, Tante Ulrike!" unterbrach Hedwiga sie in ungewöhnlichem Zorn, „er ist ein schlechter, undankbarer Mensch, der sicherlich für die gute Gesellschaft auf immer verloren sein und wieder am freien Umherstreifen in der Welt Gefallen gefunden haben wird."

„Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort!" citirte Ulrike, sie nachdenklich anblickend, „wie kannst Du so vorschnell urtheilen, Kind, da Du doch weißt, in wessen Gesellschaft er Europa verlassen hat?"

„Aber nicht ein einziges Mal an uns zu schreiben, uns so gänzlich ohne Nachricht zu lassen."

„Du erinnerst Dich, was vor seiner Abreise sich zutrug, Hedwiga!" versetzte Ulrike sehr ernst. Ich hege die Ueberzeugung, daß er sich selber damit eine schwere Buße auferlegt hat. Wir haben durch den Major Nachrichten empfangen —"

„Ja, sein Neffe ist auch nicht besser," warf Hedwiga nachlässig hin, „mir kommt es wie maßloser Gelehrtenstolz, unmotivirter Männer-Hochmuth vor, der sich nicht herablassen kann, an junge, unwissende Mädchen zu schreiben. Und was Ulrichs Buße anbetrifft, Tante!" setzte sie mit einem an ihr ganz ungewohnten Hohn hinzu, „so finde ich dieselbe recht bequem für einen jungen Mann, in der That eine wenig aufreibende Buße!"

Sie lachte spöttisch auf, während Tante Ulrike vorwurfsvoll den Kopf schüttelte.

„Ich weiß doch nicht, ob eine solche Buße nicht ebenso schwer dem Herzen fällt, als irgend eine andere Enthaltsamkeit, mein Kind! — Geliebten Wesen undankbar und lieblos zu erscheinen, sich selbst in den Verdacht eines wankelmüthigen Characters, leichtsinniger Vergeßlichkeit und Untreue zu bringen, das möchte doch nicht jedem Menschen möglich sein, es gehört meiner Meinung nach schon eine Art Heroismus dazu, diese Buße durchzuführen. Vielleicht hat dieselbe auch den Zweck, gewisse Herzen auf die Probe zu stellen, um die Beständigkeit und das Vertrauen derselben zu prüfen."

Hedwiga erröthete und erblaßte.

„Tante, Du kannst also auch ein wenig boshaft sein."

„Beunruhige Dich nicht, mein theuers Kind!" lächelte Ulrike, sie zärtlich küssend, „es that mir nur weh, Dich so lieblos über Deinen Bruder reden zu hören. Man bricht so leicht den Stab über Abwesende, wenn die Eigenliebe sich verletzt fühlt, thue es nicht wieder, meine Liebe, solche Bitterkeiten sind Rostflecken, welche den edelsten Kern des Menschen zerfressen."

Hedwiga fühlte sich beschämt und gedemüthigt, ihr Stolz bäumte sich gegen diese ernste Mahnung, doch ein Blick in die sanften Augen der Tante, in denen eine Thräne zitterte, bannte den Stolz und drängte das Wort der Liebe, die Bitte um Verzeihung auf ihre Lippen.

Tante Ulrike wußte sehr wohl, weshalb sie so sicher die Abwesenden vertheidigen durfte; sie hatte einen Brief von Tellkamp erhalten, der ihr die Gründe des beharrlichen Schweigens darlegte und ihre baldige Heimkehr verkündigte. Und eines Tages lasen die beiden verlassenen Bräute mit stockendem Herzen in der Zeitung die Kunde von der glücklichen Heimkehr jener Expedition, welche der berühmte Doctor Dorner als wissenschaftliche Koryphäe geleitet und die ein zweiter Sohn dieser Stadt, der junge Freiherr von Immendorf, ebenfalls mitgemacht hatte.

Und dann kam der Tag, wo die beiden Zugvögel in die Vaterstadt einzogen, welche ihnen zu Ehre geflaggt hatte, — die ersehnte Stunde, wo sie des Lebens höchstes Glück mit fester Hand ergreifen durften.

Hedwiga hatte sich der Tante Mahnung tief zu Herzen genommen und ihrerseits Magda eine weise Vorlesung hin-

‚Corr.-Bl.' über die politische Indolenz und Thorheit vieler Handwerker beklagt, welche bei politischen Wahlen entweder zur Socialdemokratie oder zum Fortschritt hielten, gibt das Blatt den Handwerkern den Rath, sich entweder den bestehenden Innungen anzuschließen oder solche zu gründen. In der Innungsfrage geht freilich die Regierung dem ‚Corr.-Bl.' nicht weit genug; das letztere verlangt vielmehr programmmäßig „Herbeiführung obligatorischer, sachlich geschiedener, aber durch's ganze Reich hindurchgehender Fachgenossenschaften", Befähigungsnachweis, Beschränkung des Hausirwesens und Verbot der Schwindelauctionen und Ramschgeschäfte. Es sind das Forderungen, welche im Centrum auch bereits ihre Vertretung gefunden haben. Hier in Berlin ist das freilich nöthig, daß das ‚Corr.-Bl.' den Handwerkern in's Gewissen redet, denn es ist oft vorgekommen, daß bei den Wahlen viele Handwerker fortschrittlich gewählt haben, die sonst auf's entschiedenste für Abschaffung der Gewerbefreiheit eintraten. Wir möchten übrigens die Handwerker davor warnen, Alles von der Gesetzgebung zu erwarten. Die letztere kann höchstens den Rahmen schaffen, innerhalb dessen die Handwerker die Selbsthilfe zu bethätigen haben. Die Handwerker werden am besten thun, wenn sie das Innungsgesetz von 1881 nach Möglichkeit ausnutzen und Alles aufbieten, um ihren Genossenschaften alle sogenannten Innungsprivilegien zu verschaffen. Ist erst das Standesbewußtsein der Handwerker mehr erstarkt und ist von den sogenannten freien Innungen der ausgiebigste Gebrauch gemacht worden, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß dann die Handwerker einen ganz anderen Druck auszuüben vermögen.

Berlin, 4. August. Der preußische Gesandte beim Vatican, v. Schlözer, der sich nach kurzem Aufenthalt in Wien am 2. Aug. nach Breslau begeben hatte, wird heute Nachmittag von dort hier eintreffen, aber auch hier sich nur kurze Zeit aufhalten und alsbald zu seinen Verwandten nach Lübeck weiterreisen.

— Die Nachricht von der ‚Voss. Ztg.', daß der päpstliche Nuntius Erzbischof Galimberti mit Herrn v. Schlözer nach Berlin kommen werde, um mit dem Fürsten Bismarck zu conferiren, wird heute in einem Wiener Privattelegramm des ‚Berl. Tagebl.' dementirt.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat in einem an die kgl. Regierungen gerichteten Erlasse vom 27. v. M. sich dahin ausgesprochen, daß es unbedenklich sei, die Bestrebungen des sogenannten Central-Ausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands, welcher eine Unterabtheilung des im Mittelpuncte der Innungsbewegung stehenden Berliner Innungsausschusses bildet, in wohlwollender Weise zu unterstützen und durch Auskunftsertheilung zu fördern.

— Die gestrige Abendnummer des ‚Berliner Tageblattes' ist dem Schicksal der polizeilichen Beschlagnahme verfallen. Sowohl in der Expedition als bei den einzelnen Zeitungsspediteuren wurden gestern sämmtliche Exemplare jener Nummer confiscirt, auch bei den Gastwirthen wurde eifrigst auf das Blatt gefahndet. Die Folge war natürlich die, daß die dem Auge des Gesetzes entgangenen Exemplare eifrigst gelesen wurden. Allein auch bei der gespanntesten Aufmerksamkeit und bei der strengsten Beurtheilung war es nicht möglich, in dem Leitartikel über Katkow oder in den sonstigen Nachrichten etwas Staatsgefährliches oder sonst direct Anstoßendes zu finden. Der Grund der polizeilichen Maßregel war nämlich der, daß auf einer Anzahl von Exemplaren, darunter auch auf dem der Polizei eingereichten Pflichtexemplar, die Angabe des Druckers, Verlegers und verantwortlichen Redacteurs weggelassen war. Wie das ‚Tageblatt' mittheilt, sind auch diejenigen Exemplare beschlagnahmt worden, welche die fragliche Angabe enthielten. Dem Gesuche des Verlegers um Herausgabe dieser correcten Nummern konnte gestern Abend nicht entsprochen werden, da weder der Polizeipräsident, noch dessen Stellvertreter, noch ein anderer zuständiger Polizeibeamter zur Stelle war, um die Aufhebung der Beschlagnahme anordnen zu können.

— In der akademischen Kunstausstellung zu Berlin erregt ein Bild des Akademie-Directors A. v. Werner Aufsehen, welches den Fürsten Bismarck im Reichstage — am Bundesrathstische darstellt. Herrn v. Werner war im Laufe der letzten Session die außergewöhnliche Erlaubniß ertheilt worden, im Sitzungssaale selbst Platz zu nehmen. Er hat daselbst — auf der Rechten sitzend — seine Studien zu diesem Bilde nach dem Leben machen können. Nach der von der ‚Kreuzztg.' gebrachten Besprechung zeigt das Bild den Reichskanzler fast ganz in der Seitenansicht mit einer kleinen Wendung nach rechts auf seinem Platze am Bundesrathstische stehend. Der Fürst trägt die Kürassieruniform. Der rechte Arm ist auf den Rücken gelegt, die Hand faßt zwischen den Rockschlitz. Die linke Hand hält ein großes Quartblatt weißes Papier, auf dem augenscheinlich Vermerke gemacht sind. Auf der Pultplatte steht ein gefülltes Glas. Die Lippen sind leicht geöffnet. Es ist nicht unmöglich, daß sich jetzt ein heftiger Recensentenkampf darüber erhebt, ob das Bild den Kanzler darstellt wie er spricht, oder wie er im Sprechen eine seiner häufigen stockenden Pausen macht. Die ‚Kreuzztg.' schließt aus den leicht geöffneten Lippen, daß er spricht. Der Recensent der ‚Volksztg.' sieht dagegen in der auf den Rücken gelegten Hand den Beweis, daß der Kanzler eben stockt. Hoffentlich wird in der etwaigen Fehde über diese Frage dem Recensenten der ‚Volksztg.' nicht etwa der Vorwurf gemacht werden, daß er als Mitarbeiter eines Oppositionsblattes mit seiner Bemerkung, der Kanzler scheine im Reden zu stocken, nur eine kleinlich nörgelnde Kritik an der Sprechweise des großen Mannes habe üben wollen.

— In Berlin sind im letzten Jahre nicht weniger als 369 Häuser zum Abbruch gekommen, während im Jahre 1885 nur 102 Häuser niedergelegt worden sind. Dieselbe Steigerung zeigte die Bauthätigkeit auch in Bezug auf die Errichtung von Gebäuden auf bisher freiem Terrain. Die Veranlassung dazu bot die damals erst in Aussicht stehende neue Bauordnung.

— In einem Artikel mit der Ueberschrift: „Darf ein Katholik Socialdemokrat sein" behandelt die ‚Kreuzzeitung', übrigens mit vielen Irrthümern in den Thatsachen wie in den Urtheilen, vorzugsweise die Excommunication des unglücklichen Priesters M'Glynn, und schließt den Artikel wie folgt:

„Wir können schließlich nochmittheilen, daß auch gegen einen preußischen Kaplan in einer großen katholischen Stadt eine kirchliche Untersuchung wegen socialdemokratischer Tendenzen schwebt. Auch dieser Herr soll sehr populär sein und — ein zweiter M'Glynn — ein paar tausend Arbeiter für sich haben, die übrigens bei den Wahlen meist nicht für das Centrum, sondern für die Socialdemokratie stimmen sollen. Es scheint also, daß Rom zur Zeit gegen die in die katholische Kirche eindringende Socialdemokratie sich zur entschlossenen Abwehr rüstet."

Diese Abwehr war immer vorhanden, in Deutschland so sehr, daß dort, wie die ‚Kreuzztg.' wissen könnte, die Socialdemokratie fast nur protestantisches Product ist und auch fast nur in protestantischen Städten und Gegenden fruchtbaren Boden findet.

— Um über das Befinden des Kronprinzen zu berichten, ist nach der ‚Kreuzztg.' Oberst v. Winterfeld aus London in Gastein eingetroffen. Nach dem ‚Berl. Tagebl.' ist die Gesundheit des Kronprinzen so weit hergestellt, daß weitere Bulletins unnöthig sind. Sowohl Hals wie Stimme sind beinahe normal, kein Nachwuchs ist mehr bemerkbar. Die Stimme wird blos vorsichtshalber noch geschont. Das allgemeine Befinden, wie auch die Stimmung des Kronprinzen sind vorzüglich.

— Ein großes katholisches-conservatives Blatt wollte bekanntlich der jetzt für die ‚Kreuzztg.' beschäftigte frühere Redacterr des ‚Westf. Merkur', Herr Hoffmann, herausgeben. Wie nach der ‚Weserztg.' verlautet, dauern die Unterhandlungen noch fort, ohne daß indessen bisher auf Seiten der in erster Linie um eine Unterstützung des Unternehmens angegangenen Persönlichkeiten eine größere Geneigtheit, auf das ihnen gemachte Ansinnen einzugehen, an den Tag gelegt wäre.

— Aus Göttingen schreibt man der ‚Frkf. Ztg.': „Es ist der unerhörte Fall eingetreten, daß der hochbedeutende Professor E. v. Lentsch hier ohne das übliche feierliche Geleit der Studentenschaft zu Grabe getragen wurde, „der Witterung wegen", wie der Anschlag des Protectors sagt; aber es ist Niemand darüber im Zweifel, daß die Maßregel nur getroffen ist, um den Corps die wechselnde Führerschaft der akademischen Vereinigungen für das Jubiläum zu erhalten. Wann wird endlich der Augenblick kommen, da die gesammte Studentenschaft sich einigt, um das Joch von sich abzuschütteln, welches sie nun schon so lange trägt?"

— Die Umgestaltung der reichsländischen Feuerwehren nach deutschem System ist jetzt, wie man der ‚Köln. Ztg.' aus Metz schreibt, nahezu überall zur Durchführung gelangt. Namentlich sind die französischen Uniformen, Commandos und Signale abgeschafft worden. Nur in wenigen Fällen sahen sich einzelne Mitglieder, welche die gemeinnützige Einrichtung zu politischen Kundgebungen benutzen wollten, veranlaßt, ihren Austritt zu erklären. Im übrigen vollzog sich der ganze Umwandlungsproceß ohne die geringste Störung.

— Gegen die deutsch-westafricanische Compagnie veröffentlicht Herr August Lüderitz in Hamburg folgende Erklärung in der ‚Weserztg.': „Nachdem ich s. Z. auf wiederholtes schriftliches Anerbieten des geschäftsführenden Vorstandes der deutsch-westafricanischen Compagnie in Berlin, jetzt Wilhelmstraße 16, in seinen Vorstand einzutreten, nicht einging, ihm dagegen im April schon untersagte, meinen Namen fernerhin bei seinen Reclamen, Gewinnberechnungen ꝛc. „ohne meine jedesmalige specielle Einwilligung für jeden einzelnen Fall" wieder zu gebrauchen, sehe ich mich jetzt leider! veranlaßt, zu erklären, daß ich von heute ab in keinerlei Beziehung mehr zu der deutsch-westafricanischen Compagnie stehe und stehen werde, so lange der gegenwärtige geschäftsführende Vorstand, die Herren Dr. Zehlicke und Gg. G. Brückner dessen Geschäfte leiten.

— Ueber den angeblichen Tod Stanleys meldet eine Depesche des Generalgouverneurs des Congostaates, Janssens, welche aus San Paul de Loando vom 31. Juli datirt ist, daß bis zum 15. Juli keine den Tod Stanleys bestätigende Nachricht eingelaufen ist. Dagegen hat, wie man der ‚Kreuzzeitung' aus Brüssel meldet, der Gouverneur die bestimmte Meldung erhalten, daß Stanley Anfang Juni den Vormarsch gegen Wadelai angetreten hat. Nachrichten über das weitere Schicksal der Expedition können vor drei Wochen nicht eintreffen.

Bonn, 1. Aug. Folgenden interessanten Beitrag zur Localgeschichte des Kreuzberges bei Bonn finden wir in der ‚Saalezig', einem Blatt, welches in der Universitätsstadt Halle, einem Sitz moderner Wissenschaft, erscheint. Dort heißt es:

Aus dem Leserkreise.

Halle, 26. Juli.

An die Redaction der Saale-Zeitung!

Nach meiner Beobachtung dürfte der Ursprung des Wortes „Hetzcaplan" im Rheinlande zu suchen sein, und zwar in der Gegend Köln-Bonn-Trier. Ich hatte das Wort in Berlin und den östlichen Provinzen bis 1871 nicht gehört, fand es aber zu dieser Zeit im Rheinlande bereits als bekannt und verbreitet. Ich hörte es in der Düsseldorfer Gegend zuerst aus dem Munde eines protestantischen Geistlichen, und nachher öfter mit mehrmaligem Hinweise auf die bezeichnete Gegend, wo namentlich der Kreuzberg bei Bonn ein ultramontaner Centralpunkt war, der seine Weisungen direct aus Rom erhalten haben soll, und von wo aus die ganze Culturkampfspresse, die sogenannten Caplansblättchen, geleitet wurden. Maßgebendes Organ war die neu gegründete ganz ultramontane Reichszeitung in Bonn, deren Verleger Centrumsabgeordneter ist, und dessen Sohn erst noch im vorigen Monat vom Papste in Audienz empfangen worden ist. Für den Niederrhein und Westfalen waren dann weiter Düsseldorfer ultramontane Blätter von dominirendem Einflusse. Kloster und Kirche auf dem Kreuzberge bei Bonn, — NB. in der Passionszeit ein berühmter Wallfahrtsort: heilige Treppe mit eingelassenen Reliquien und einem heiligen Grabe, unverwesten Mönchen ꝛc. — gehören dem Grafen Metternich, und dieser hatte sie den Jesuiten überlassen, die hier bis zu ihrer Austreibung 1872 eine für Deutschland verhängnißvolle Heimstätte gehabt haben. Hier liefen die über ganz Rheinland und Westfalen resp. Deutschland gespannten Fäden zusammen, und hier in diesen Bezirken ist die Wiege des Begriffes zu suchen. Wer jedoch das passend deckende Wort für diese Species von ultramontanen Geistlichen zuerst erfunden hat, ist mir nicht bekannt, das Wort fand ich damals schon allgemein verbreitet und eingebürgert. F.

Dazu bemerkt die ‚D. Reichsztg.': „Wer hätte das von unserem Kreuzberge gedacht! „Ultramontaner Centralpunct," wo „alle Fäden zusammenliefen," über welche die ‚Saale-Ztg.' jetzt noch stolpert! Und die ganze Culturkampfspresse mußte der arme Kreuzberg leiten! Da wäre es doch an der Zeit, auf diesem merkwürdigen Berge eine Gedenktafel anzubringen mit vielleicht folgender Inschrift: „Steh' Wanderer und zittere! Denn hier ist jener Kreuzberg, der einst seine Weisungen direct aus Rom erhielt und die Wiege des Begriffs Hetzcaplan ist." Jedenfalls blüht dem Kreuzberg nun eine bedeutende Zukunft; denn kein Tourist wird versäumen, den interessanten Punct aufzusuchen. Vielleicht könnte man auch eine Irrenheilanstalt darauf errichten.

△ **Trier,** 1. Aug. Die Arbeiten zur Vorbereitung der Katholiken-Versammlung sind in vollstem Gange und werden täglich mit regerem Eifer betrieben; zum Theil sind sie schon vollendet. Ueberall sieht man die edle Absicht deutlich hervorleuchten, daß es allen daran gelegen ist, eine General-Versammlung zu veranstalten, welche den hohen an die sancta Treveris geknüpften Erwartungen vollauf entspricht. Freilich sind die Opfer, welche unsere katholische Stadt zu dem Ende bringen muß, ganz bedeutend. Ein sprechender Beweis dafür ist die nur zu vorübergehendem Gebrauche erbaute Festhalle, in deren Parterre wenigstens 2000 und in deren Galerieen zum wenigsten 1000 Personen auf Sitzen Platz haben. Aber die Opfer werden mit Freuden gebracht, weil die aus dem Nord und Süd, wie aus dem Osten und Westen unseres Vaterlandes, ja selbst aus dem Auslande jetzt schon einlaufenden Anmeldungen einen großartigen Besuch der hiesigen General-Versammlung versprechen. Von der Gelegenheit, schon zum voraus sich Karten und Wohnung zu bestellen, machen die Auswärtigen einen erfreulichen Gebrauch.

□ **Kaiserslautern,** 4. Aug. In Folge einer Anregung, welche von hiesigen Bürgern ausgegangen ist, hat die Direction der Pfälzischen Ludwigsbahn sich mit anerkennenswerther Zuvorkommenheit bereit erklärt, am Tage des Beginnes der Trierer Katholiken-Versammlung, nämlich am Samstage, den 28. August, Nachmittags 2 Uhr, einen Extrazug von hier nach Trier abgehen zu lassen, wenn sich mindestens 220 Personen daran betheiligen; zugleich ist die Direction bereit, alle nur zulässigen Begünstigungen zu gewähren. Der Extrazug würde 6 Uhr 23 Min. Abends in Trier ankommen. Die Privatbahnen sagen einfach: „Wenn wir bei solchen Gelegenheiten billigere Preise stellen, so erhalten wir mehr Fahrgäste und in Folge dessen eine höhere Einnahme". Das ist sehr gut calculirt. Oder sollte etwa eine höhere Einnahme, die der Eisenbahn aus einer politischen Versammlung erwächst, dem Finanzminister und den Steuerzahlern nicht willkommen sein? Es sind nun bereits 25 Jahre, seitdem der letzte Extrazug (damals Vergnügungszug) von hier nach Trier abgelassen wurde. Diesmal wird der Besuch aus der Pfalz sehr zahlreich werden.

Mainz, 3. Aug. Im ‚M. Journ.' liest man: „Die ‚Germania' klagt die hessische Regierung an, die von dem bischöflichen Ordinariat angesetzten Tagegelder der Pfarr-Verwalter reducirt zu haben, und bemerkt in Nr. 172, daß dieselbe ihren Standpunct auf nochmalige Reclamation aufgegeben habe. Die eine wie die andere Mittheilung ist unrichtig. Die großherzogliche Regierung hat in dieser Angelegenheit im Allgemeinen ein wohlwollendes Entgegenkommen gezeigt. Sollten in einzelnen Fällen sich Schwierigkeiten ergeben, so werden dieselben sicherlich befriedigend erledigt werden."

Aus Süddeutschland, 31. Juli. Daß es auch noch viele nüchterne Protestanten gibt, welche an den verwerflichen Hetzereien der Gründer und Träger des „Evangelischen Bundes" kein Gefallen finden, war längst unsere Ansicht. Unsere bessere Meinung wird bestätigt durch eine Stimme aus protestantischen Kreisen, die wir dem ‚Correspondenzblatt für die evangelisch-lutherischen Geistlichen in Baiern' entnehmen. In diesem Organ lesen wir:

„Wir kämpfen nicht für den Namen protestantisch, sondern für das Evangelium. Was sollten uns in diesem Kampfe solche helfen, die mit dem Evangelium selbst mehr oder weniger zerfallen sind? . . . . Und auch abgesehen von dem allen; man sollte sich doch wohl besinnen, ob es gerathen ist, das Feuer des confessionellen Kampfes in Deutschland immer eifriger zu schüren und anzublasen! Was soll daraus schließlich noch werden? Haben wir den dreißigjährigen Krieg umsonst gehabt? Duobus litigantibus tertius gaudet! Und wer ist in diesem Falle der tertius? Es ist der radicale, naturalistische, atheistische Zeitgeist."

Ob diese nüchterne Stimme auch großen Anklang finden wird? Wir wollen es erhoffen: die Wahrheit hat sie jedenfalls getroffen.

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Die Patrioten-Liga entsendet Deroulede zur Begräbnißfeier Katkow's nach Moskau.

---

sichtlich der verletzten Eigenliebe, und ihrer unvermeidlichen Rostflecke, des seltsamen Büßers Ulrich und der geheimen Herzensprüfung so eindringlich gehalten, daß die sanfte Magda ganz verwirrt geworden und schließlich hatte gestehen müssen, kein Wort dieser seltsamen Vorlesung verstanden zu haben, ein Geständniß, welches Hedwiga anfangs tief verletzt, dann aber mit großer Heiterkeit erfüllt und ihr dadurch den alten kecken Muthwillen wiedergegeben hatte.

Nun, als das unfreiwillige Siegel gebrochen, war auch Magda zum Verständniß jener Mahnung gekommen und sogleich bereit, der Tante Meinung aus vollem Herzen beizustimmen.

Daß die beiden Sünder demnach einen ungetrübten Empfang und nur zärtliche Blicke und Worte fanden, war ihnen sicherlich die angenehmste Ueberraschung, obwohl Egon später nicht ganz davon erbaut schien.

(Schluß folgt.)

— Ueber angebliche neue Streitigkeiten zwischen Portugal und dem Sultan von Sansibar weiß der Pariser ‚Temps' zu berichten. Das Blatt theilt ohne nähere Zeitangabe auf Grund einer Meldung aus Sansibar mit, daß zwischen dem Sultan und den Portugiesen wegen der Grenzbestimmung zwischen Mozambique und Sansibar Streit ausgebrochen sei. Portugiesische Schiffe befänden sich vor Sansibar, um die Ansprüche Portugals wahrzunehmen. Der Sultan verweigere jedes weitere Zugeständniß als die Besetzung des Toughi-Thals durch die Portugiesen, und man glaube, es werde ein Schiedsgericht angerufen werden. Vermuthlich handelt es sich um den alten Grenzstreit.

England.

London, 3. Aug. Das Unterhaus nahm die übrigen Artikel der irischen Landbill an; die Regierung hatte die Artikel, nach welchen die Grundbesitzer ermächtigt sind, die mit der Zahlung der Pachtgelder rückständigen Pächter zur Insolvenz-Erklärung zu zwingen, fallen gelassen.

Rußland.

— Nach auswärts wird geschrieben: „Soweit hier bekannt ist, wird sich der Kaiser von Rußland am 18. d. M. mit seiner Familie nach Dänemark begeben. Es ist hier weder bekannt, noch von irgend einer Seite angeregt worden, daß bei dieser Gelegenheit eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser stattfinden soll. Alle entgegenstehenden früheren Meldungen beruhten auf grundlosen Vermuthungen und alle Folgerungen, die namentlich in französischen Blättern an den Umstand geknüpft werden, daß diese Begegnung voraussichtich unterbleiben wird, sind deshalb gegenstandskos."

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 4. Aug. Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den hiesigen Notar Herrn Brandenbergs zum Justizrath zu ernennen.

└ **Neuß,** 4. August. Zur Beherzigung an den bevorstehenden Tagen des hiesigen Wettrennens kann eine Warnung vor Taschendieben an dieser Stelle wohl gelegen kommen. Diese Sorte Gesindel bereist bekanntlich gerade diese mit größerem Menschenzulauf verbundenen Festlichkeiten. Die Vorjahre haben in vielen Fällen gezeigt, mit welcher Geschicklichkeit unbemerkt Uhren, Börsen ꝛc. geraubt wurden. Nur Vorsicht!

— Eine 17jährige Frauensperson von der Neußerweihe, welche sich schon seit einer Woche hier und in der Umgegend liederlich umhergetrieben hat, wurde gestern Abend in der Promenade verhaftet und nach dem Arresthause gebracht.

— Von Dormagen wurde gestern Abend ein oft bestrafter, wegen Bettelei verhafteter Bursche in's hiesige Arresthaus gebracht.

— Demselben Schicksale waren drei junge Dämchen aus Düsseldorf verfallen, welche in Heerdt sich in liederlicher Weise herumgetrieben hatten. Dieses Kleeblatt wanderte ebenfalls ins hiesige Arresthaas.

Düsseldorf, 3. Aug. Zu dem „Mord" im Aaper Wald kann die ‚Niederrh. Vztg.' aus zuverlässiger amtlicher Quelle mittheilen, daß ein solcher überhaupt nicht stattgefunden hat. Der am Montag Morgen im Walde unweit Ratingen erhängt gefundene Mensch hat lediglich einen Selbstmord verübt. Der Leichnam hat auch nicht die geringste Hautabschürfung, viel weniger andere Wunden aufzuweisen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der Mensch vorher erschlagen und dann als Leichnam erst von dritter Hand aufgehangen worden wäre. Das Bürgermeisteramt Cromford hat in sorgfältigster Weise mit dem Amtsgericht in Ratingen den Thatbestand ermittelt. Trotz aller Recherchen hat sich aber auch nicht das Geringste ergeben. Die verschiedenartigsten Gerüchte, welche nicht nur in Düsseldorf, sondern auch in der Umgegend von Mund zu Mund gingen, sind lediglich durch frühere Vorkommnisse theilweise erzeugt und durch die erregte Phantasie einzelner Personen ausgeschmückt, entstanden. Wenn leider auch diese sensationelle Nachricht in die Zeitungen gekommen ist, so ist es dadurch zu erklären, daß sogar Leute für die Weiterverbreitung sorgten, welche hinsichtlich ihrer Stellung Zuverlässiges wissen konnten; dieselben scheinen im vorliegenden Falle selbst dupirt worden zu sein.

Crefeld, 4. Aug. Wie der ‚Niederrh. Vztg.' berichtigend mitgetheilt wird, trifft der hochwürdigste Herr Erzbischof nicht am 23. September (Freitag), sondern erst am Sonntag, den 25. September zur Ausspendung der hl. Firmung hier ein.

St. Tönis, 2. August. Auf Bäskeshof bei Benrad, an der Bahnstrecke Crefeld-Kempen gelegen, entstand heute Nachmittag Feuer, wodurch Scheune und Stallungen, erstere mit sämmtlichem eingefahrenem Roggen, bis auf die Mauern zerstört wurden. Obgleich unsere Wehr und auch die Benrader Wehr schnell zur Stelle waren, konnte doch nichts weiter gethan werden, als das Wohnhaus und das Nachbargut zu schützen, was Dank der günstigen Windrichtung glücklich gelang.

Wesel, 3. Aug. Gestern Nachmittag wurde eine Frau aus Hiesfeld von dem 4⁴⁴ Nachmittags von Sterkrade abgehenden Personenzuge auf der Strecke zwischen Dinslaken und Sterkrade überfahren. Die Verunglückte war, wie die ‚Wes. Volksztg.' meldet, nachdem sie den Güterzug an sich vorbeifahren gelassen, unter der Barriere hervorgegangen und wurde von dem in diesem Augenblicke von Sterkrade heranbrausenden Zuge gefaßt und einige Schienenlängen mit fortgeschleppt.

Köln, 4. Aug. In Folge des am Montag veröffentlichten Hirtenschreibens betr. die Errichtung von Kirchen in der Kölner Neustadt ist, wie man vernimmt, dem hochw. Herrn Erzbischof von einem hiesigen Groß-Industriellen ein Betrag von 10,000 M. übersandt worden.

(‚Köln. Vztg.')

i. **Köln,** 4. Aug. In den beiden ersten Tagen dieser Woche bezw. dieses Monates starben hierselbst 53 Kinder im Säuglingsalter, eine Zahl, die bis jetzt fast unerreicht dasteht. — Einem Reisenden, welcher den Schnelldampfer „Friede" benutzte, wurden Werthpapiere, darunter 11 Wechsel im Betrage von über 33,000 Mark gestohlen. Vor den Taschendieben kann nicht genug gewarnt werden. — Am Samstag hielt der Rheinische Bezirksverein der Apotheker hier seine Jahresversammlung ab. Man beschloß, an die Staatsregierung die Bitte um Erlaß einer neuen Apothekerordnung und eines Verbotes des Verkaufs und der Anpreisung von Geheimmitteln zu richten. Die Lehrlinge müssen das Reifezeugniß für Prima aufweisen. Den örtlichen Krankenkassen sollen bezüglich des Rabattes möglichst weite Concessionen gemacht werden, weiter soll eine Unterstützungskasse für ältere Gehülfen, Wittwen und Waisen gegründet werden. — Hier wurde in einem Geschäft ein großer Diebstahl ausgeführt. Der Factor und drei Bedienstete des Hauses sind verhaftet worden.

Köln, 3. Aug. Herr Anton Birrenbach von hier ist an Stelle des sel. Professors Könen zum Domkapellmeister ernannt worden.

Ehrenfeld, 4. Aug. Ein harter Schlag traf die Familie eines hiesigen Schreiners. Das neunjährige Söhnchen wollte nach seinen Blumen sehen, welche vor dem Fenster der dritten Etage standen. Dabei stürzte das Kind hinab und fiel mit dem Kopf auf den Rinnstein der Straße, so daß der Tod sofort eintrat.

Bonn, 3. Aug. Einen glänzenden Commers hielten am Montag Abend die hiesigen Droschkenkutscher mitsammt den besseren Hälften in einer Bierrestauration an der Meckenheimerstraße ab. Ein reicher ungarischer Graf, der sich „Studirens halber" hier aufhält, hatte die ganze ehrenwerthe Rosselenkerzunft zu Gast geladen. Der Kernpunct in den zahlreich gehaltenen Festreden war der Nachweis der innigen Beziehungen zwischen Droschkenkutschern und Studenten, die, sich gegenseitig ergänzend, erst in ihrer Vereinigung ein der Welt imponirendes Ganze bildeten. Seinen Abschluß erreichte dieser „Hauptulk" mit einem riesenhaften Katzenjammer, der übrigens bei unsern anerkannt „leistungsfähigen" Fuhrherrn nicht so intensiv zum Ausbruch gekommen sein soll, wie bei den studentischen Zechgenossen.

Bonn, 3. Aug. Der zeitige Rector unserer Universität, Hr. Prof. Dr. J. B. Meyer, hat bekanntlich auf den Commersen der „Germania" und der „Arminia" das Duell als eine verwerfliche undeutsche Sitte bezeichnet, und heute Mittag gab er, laut ‚K. Vztg.' officiell als Rector der Universität, bei der Feier zum Jahresgedächtniß des Stifters Friedrich Wilhelm III., in der Aula seiner Ansicht darüber Ausdruck. In seiner Festrede über „Reformen der Universitäten" bezeichnete er es als einen Uebelstand, daß studentische Corporationen dieser undeutschen Sitte, die man schon aus dem Namen „Duell" erkenne, huldigten und sich das Gesicht zerhackten. Hier müsse Abhülfe geschaffen werden.

Mayen, 2. Aug. Wie man der ‚Cobl. Vztg.' mittheilt, ist auf Veranlassung der kgl. Staatsanwaltschaft zu Coblenz gegen den Redacteur und Verleger der ‚Mayener Volksztg.' und des ‚Adenauer Arzeigers', Herrn Kroth, Untersuchung wegen mehrerer Artikel aus der jüngsten Reichstags-Wahlbewegung eingeleitet worden. Die gestern auf der Redaction des genannten Blattes vorgenommene polizeiliche Hausuntersuchung nach Manuscripten der incriminirten Artikel war ohne Erfolg.

Münster, 4. Aug. Dem Vernehmen der ‚K. Volksztg.' nach ist die Wiedereröffnung des hiesigen Capucinerklosters vom Ministerium genehmigt. Bezüglich der Klöster des gleichen Ordens in andern Städten ist noch keine Entscheidung getroffen. Das ‚Mainzer Journal' bringt eine ähnliche Mittheilung.

Vermischtes.

— Ein trojanischer Goldfund. Der ‚Moniteur Oriental' erzählt: „Dreißig Bauern unter der Führung eines Derwisches haben sich bei Nacht in die Umgebung des drei Stunden von Troja gelegenen Dorfes Bunarbaschi begeben, hier ohne irgend welche Erlaubniß während mehrerer Nächte Nachgrabungen veranstaltet und in der Tiefe von drei Metern ein sehr altes Grab entdeckt. Sobald der Derwisch das Grab erblickte, gab er seinen Leuten den Rath, sich zurückzuziehen, damit ihnen die bösen Geister nichts anhaben könnten, welche in den Behausungen der Todten spuken. Die Bauern, vom Schrecken ergriffen, liefen davon; gleich darauf kehrte aber der Derwisch mit drei Begleitern zurück; öffnete das Grab und bemächtigte sich des ganzen Inhalts desselben. Sobald die Ortsbehörde von dieser Entdeckung Kenntniß erhielt, schritt sie zur Verhaftung des Derwisches und nahm ihm die unterschlagenen Gegenstände ab. Diese bestehen in einer mit Eichenblättern und Früchten verzierten goldenen Krone, einem acht Centimeter breiten Gürtel, einer ziemlich langen Kette und zwei Stäben, alle von reinem Golde und einem bedeutenden Gewichte. Eine Commission, bestehend aus dem Polizei-Chef und drei höheren Beamten, wurde gebildet, um diese Gegenstände nach Constantinopel bringen zu lassen. Der Derwisch und seine Genossen sind vor Gericht gestellt und bestraft worden. Diese Entdeckung ist von der höchsten Wichtigkeit, denn sie ist bestimmt, von Neuem archäologische Erörterungen über die Lage des alten Troja hervorzurufen und Stimmen zu erwecken, die Schliemann widersprechen, nach welchem das heutige Städtchen oder Dorf Hissarlik auf den Trümmern von Troja liegt."

⊙ Versicherung gegen Wasserleitungs-Schäden.

Wasserleitung haben in der Neuzeit nicht blos die großen Städte, auch die mittleren und kleineren erfreuen sich schon in erheblicher Anzahl dieser wohlthätigen Einrichtung. Mit der fortschreitenden Anlage aber mehren sich die anfangs gar nicht beachteten oder in Betracht gezogenen Uebelstände, welche dieselbe naturgemäß mit sich bringen muß und hört man deshalb jetzt gar nicht selten von Schäden größeren und kleineren Umfanges sprechen, welche durch die Wasserleitung direct oder indirect an beweglichem wie unbeweglichem Eigenthum verursacht worden sind. Damit hat sich das Bedürfniß und Verlangen nach einem Schutze gegen materielle Verluste dieser Art von selbst herausgebildet und zu einer besonderen Versicherung gegen Wasserleitungsschäden geführt, die nicht nur die Calamität an sich vergütet, sondern auch noch Differenzen mit dritten Personen vorzubeugen im Stande ist. Auf den ersten Augenblick mag man zwar denken, die Schäden seien zu selten und zu wenig belangreich, eine Ausgabe an Prämie dafür also besser zu ersparen, indeß darf hierbei an die erste Zeit des Aufkommens der Versicherung gegen Feuerschäden erinnert werden, an die große Geldopfer und Mühe erheischenden Anstrengungen, welche gegenüber der Unlust und sogar der Apathie gegen diese Neuerung von seiten der Unternehmer gemacht werden mußten, und dann soll man den Blick auf die innerhalb der letzten fünfzig Jahre zu herrlichster Blüthe stetig emporgewachsenen, auf industriellem, wie volkswirthschaftlichem Gebiete einen der ersten Plätze behauptenden Feuer-Versicherungs-Institute hinlenken, um das Vernünftige und Rathsame auch der Versicherung gegen Schäden durch Wasserleitungsanlagen sofort zu erfassen.

Die Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungsschäden, eine Actien-Gesellschaft mit 1 Million Mark Grundcapital, hat die staatliche Concession zu diesem eine neue Versicherungsbranche erschließenden Unternehmen erhalten und ist schon seit geraumer Zeit in der Organisation ihres Geschäftsbetriebes, den sie auch auf unsere Stadt ausdehnen will (siehe Annonce), begriffen. Sie ist unseres Wissens die erste und bis jetzt einzige Compagnie für genannte Branche. Einige kurze Notizen über Zweck und Einrichtung der Gesellschaft dürften unsern Lesern deshalb nicht uninteressant sein.

Bei Wasserleitungsschäden denkt man zunächst an Gebäude-Schäden, welche mitunter große Summen kosten. Die Verluste können hervorgeführt werden durch Zufall oder durch Frost, durch mangelhafte Anlagen, Rohrbrüche, durch undichte oder verstopfte Closets ꝛc. und entweder durch eigenes Verschulden, bezw. durch Verschulden der Familienangehörigen, des Dienstpersonals, oder durch Mitbewohner ꝛc. entstanden sein. Die Gesellschaft kommt den Hausbesitzern stets für den vollen Schaden an den Gebäuden in jedem Umfange auf. Eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit bietet sie denselben unzweifelhaft aber noch dadurch, daß sie nicht nur die Versicherung gegen die Wasserleitungsschäden, sondern auf Wunsch der Hausbesitzer auch die Controlirung und Instandhaltung der Wasserleitungs-Anlagen in den bei ihr versicherten Häusern mitübernimmt. Es kann demnach jeder Hausbesitzer von vornherein mit einem bestimmten festen Jahresetat für die Reparaturen seiner Wasserleitungsanlagen rechnen und er ist somit nicht nur gegen unvorhergesehene Ausgaben, Verluste und Ueberraschungen geschützt, sondern genießt außerdem noch die große Beruhigung, daß die Gesellschaft genau dasselbe Interesse wie der Versicherte selbst hat, alle erforderlichen Reparaturen rasch und gründlich vorzunehmen und für gute Instandhaltung der Wasserleitungs-Anlagen jederzeit eifrig besorgt zu sein. Demgemäß fragt es sich bei den Gebäudeversicherungen, ob man solche mit oder ohne Reparatur der Wasserleitungsanlagen versichert haben will. Die Versicherungssumme der Immobilien gegen Wasserleitungsschäden ist diejenige, wozu dieselben auch gegen Feuerschaden gedeckt stehen.

Es können sich aber auch die Bewohner resp. Mitbewohner eines Gebäudes versichern, und zwar:

1. Gegen die Beschädigungen ihres eigenen Mobilars;
2. Gegen die Regreßansprüche des Hausbesitzers, welcher von dem Miether, in dessen Wohnräumen ein Wasserleitungsschaden sich ereignet, Ersatz für die Beschädigung des Hauses beanspruchen kann;
3. Gegen Regreßansprüche der Mitbewohner, welche durch einen Wasserschaden in Mitleidenschaft gezogen werden;
4. Gegen diejenigen Beschädigungen, welche den versicherten Miethern durch andere Mitbewohner zugefügt werden.

Die Versicherung erstreckt sich einerseits auf den vollen Mobilarwerth der Versicherten, andererseits auf alle und jede Wasserleitungsschäden, welche wie oben angedeutet direct oder indirect herbeigeführt werden. Bei Berechnung der Prämien für Mobilarversicherungen kommt die Jahresmiethe ob man in versichertem oder nicht versichertem Hause wohnt, und ob mit oder ohne Uebernahme der Reparaturen der Anlagen versichert wird, in Betracht.

Eine besondere Kategorie bilden die Versicherungen der Waarenläger aller Art gegen die Beschädigungen, welche durch Ausströmen von Wasser aus den in den Lagerräumen oder über denselben befindlichen Wasserleitungs-Anlagen entstehen. Da derartige Wasserschäden sich außerordentlich häufig ereignen und sich Niemand, selbst bei Anwendung der größten Vorsicht, dagegen genügend schützen kann, so leuchtet die Zweckmäßigkeit dieser Versicherungsart ganz besonders ein, zumal gerade solche Schäden nicht selten, je nach Art der Waaren, Zeit und Umständen des Ereignisses, sehr erheblichen Umfang annehmen. Es ist nun die Einrichtung getroffen, daß nach dem Ermessen eines Antragstellers beliebige Schadensummen zur Versicherung declarirt werden können, ohne Rücksicht auf den Gesammtwerth der Waaren. Ist z. B. auf ein Waarenlager im Werthe von 60,000 M. eine Schadensumme von 5000 M. versichert, so zahlt die Gesellschaft jeden vorkommenden Schaden bis zur Höhe von 5000 M., ohne eine Abschätzung des gesammten Lagers vorzunehmen.

Was die allgemeinen Versicherungerungs-Bedingungen oben genannter Gesellschaft anbetrifft, so ist uns bei deren Durchsicht sofort die Aehnlichkeit mit den entsprechenden der meisten Feuerversicherungs-Gesellschaften, was Grundlagen der Versicherung, Pflichten und Rechte der Contrahenten in und nach einem Schadenfalle betrifft, aufgefallen und können wir denselben im Allgemeinen und Einzelnen zustimmen. Es darf dabei nicht besonders gesagt werden, daß, wenn Hypotheken oder Realverpflichtungen auf gegen Wasserleitungsschäden versicherten Häusern haften, den Gläubigern, welche ihre Ansprüche angemeldet haben, wie das ähnlich bei den Feuerversicherungen der Fall ist, weitgehender Schutz geboten ist. Da ein Gebäude ebenso wie durch Feuersbrunst auch durch Wasserleitungsschäden mehr oder minder ruinirt werden kann, so wird sowohl Privaten, wie öffentlichen Instituten, welche Gelder auf Immobilien ausleihen, dieser Punkt besonders zweckdienlich und nützlich erscheinen.

Ein Versicherungsschutz gegen alle die vorstehend angeführten unvorhergesehenen Verluste und Fatalitäten, wie solchen die gedachte Gesellschaft in umfassender Weise gewährt, wird sonach gewiß als zeitgemäß und nothwendig angesehen und gerne benutzt werden. Versteht es die Gesellschaft, wie anzunehmen ist, den Wünschen und Bedürfnissen des versicherungsuchenden Publicums in coulanter Weise ausgiebig entgegenzukommen, so darf man mit Fug und Recht dem jungen Unternehmen auch eine rasche und dauernde Prosperität in Aussicht stellen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 4. August. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen matter; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig M. 18,00—19,50 B., fremder 18,00—19,50 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Rivet-Weizen ausgeschlossen) 16,30 bz., 16,30 B., 16.25 G.,

Roggen matter; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Nov. 12.25—20 bez., 12,30 B., 12.20 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 B., neuer 11.00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen M. 00'00—00,00; Roggen 13,10—13,30; Gerste 00,00; Hafer 12.00—12.30. Zufuhr etwa 90 Sack (70 Sack neuer Roggen, 20 Sack Hafer.)

Köln, 4. Aug. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl matter; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 25,50 B., Oct. —.— bez., 24.50 B., 24,50 G., Mai 24.60 B., 24.50 G.

Düren, 2. August. Weizen, 1ma kleiner M. 17,50, 2da engl. 17,—, 3tia Wispel-Weizen —,—, Roggen, 1ma M. 13,25, 2da do. 12,75. Gerste, 1ma M. —,—, 2da —,—. Hafer 1ma M. 11,—, 2da —,—. Alles per 100 Kg.

Berlin, 4. Aug. Weizen per Aug. 152,—, Sept.-Oct. 153,75. Roggen per Sept.-Oct. 117,—, per Oct.-Nov. 119,—. Hafer per Sept.-Oct. 96,—, per Oct.-Nov. 98,25. Rüböl loco 45,—, per Sept.-Oct. 44,90, per Oct.-Nov. 45,30. Spiritus loco 65,10, Aug.-Sept. 64,30, Sept.-Oct. 65,50.

Stettin, 4. August. Weizen per Sept.-Oct. 158,50, Oct.-Nov. 159,00 M. Roggen per Sept.-Oct. 115 50, Oct.-Nov. 117,00 M. Rüböl per Aug. 45,50, Sept.-Oct. 45,20 M. Spiritus 65,00, Aug.-Sept. 64,70, Sept.-Oct. 65,20, Oct.-Nov. —,— M. Petroleum 10,35 M.

Breslau, 4. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 64,90, Sept.-Oct. 65,70 M. Roggen per Sept.-Oct. 119,00, Oct.-Nov. 121,50, Nov.-Dec. 124,00 M. Rüböl per Sept.-Oct. 46,00, Oct.-Nov. 46,00 M.

Magdeburg, 3. Aug. Kartoffelspiritus unverändert. Loco ohne Faß M. 65,40—65,70. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 66,90—67.20.

Antwerpen, 4. August. Kaffee. Santos gute Durchschnittswaare 49½ cs. — Preise nominell.

Antwerpen, 4. August. Petroleum ruhig Bl. disp. frs. 15,— bez., 15,— B., per August —,— bez., 14.⅞ Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 15,⅜ B., per Jan.-März —,— bez., 15,⅝ Br. Amerik Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 84,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. —.—. Wolle-Umsatz 39 B. Kurz Köln 123.85.

Paris, 4. Aug. Mehl 12 Marken per Aug. 48,10, do. Sept.-Dec. 48,10, do. Nov.-Febr. 48,50. Weizen per Aug. 22,60, Sept.-Dec. 22,10, Nov.-Febr. 22,10. Roggen per August 13,25, Sept.-Dec. 13,60, Nov.-Febr. 13,60. Rüböl per Aug. 55,25, Sept.-Dec. 56,50, Jan.-April 57,—. Spiritus per Aug. 42,75, Sept.-Dec. 41,—, Jan.-April 41,—. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33.60. Rohzucker 88° disp. 30,50.

Havre, 4. August. Kaffee per Sept. frs. 103,75, Decbr. frs 105,50, Mai 1888 frs. 107,75.

Hull, 3. August. Leinöl loco 20 sh. 7½ d., Brls. 21 sh. bis 21 sh. 3 d., Aug.-Sept. 20 sh. 6 d., Sept.-Dec. 19 sh. 7⅛ d Baumwollöl loco 19 sh. 9 d., Aug.-Sept. 19 sh. 9 d., Nov.-April 17 sh. 6 d., rohes 17 sh. 1½ d.

Liverpool, 4. Aug. Baumwolle behauptet. Umsatz 10000 B., Zufuhr 8000 B.

London, 3. August. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 10 Cargos.

Newyork, 3. Aug. Baumwolle a. Lief. Nov. 9,19, do. Dec. 9,20, middl. Upland 10,—. Petroleum, rohes —, Pipe line Certific. —.—, raff. 6½, in Philadelphia 6½, Speck nom., Schmalz (Wilcox) 7,—, auf Lief. Sept. 0,00. Mehl 3,50. Mais 48.—. Rother Winterweizen 80.¼ Weizen per Aug. —,—, Sept. —,—, Oct. —,—, Dec. —.—. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 —,—. Havanna-Zucker 4⁹/₁₆. Kaffee fair Rio 19,—, good nom., Rio 7 loword l. M. —,—, do. 3 Mte. —.—.

Viehmärkte.

Schweinfurt, 3. Aug. Der heutige Rindviehmarkt war mit 2200 Stück betrieben. Schwere Ochsen wurden mit 1000–1148 M., mittlere Ochsen mit 740—851 M., leichtere Gangochsen mit 592–703 M. das Paar bezahlt. Mit Jungvieh ging das Geschäft gut; Jährlinge 90—120. 1½—2jährige Stiere 140 200, Kühe M. 120—260 das Stück. Saugschweine wurden mit 6—14, Läufer 26—44 M. das Paar bezahlt, fette Schweine 38—40 Pfg. pr. Pfd. Fleischgewicht.

Lotterie.

176. Preußische Lotterie. (4. Classe.) Ziehung vom 4. August Vormittags: 1 Gewinn von 600000 M. fiel auf Nr. 43901, 1 Gewinn von 100000 M. auf Nr. 64722, 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 76226, 4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 59534 72810 139000 169298, 29 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 20629 31435 47798 71187 72033 73169 80253 83911 84454 86998 87467 90140 93551 94119 101979 106181 107496 111083 111110 114564 121327 128242 129022 145133 148177 172905 174092 175102 175954.

27 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 8166 10668 15230 18848 23387 24212 38478 40688 54008 55871 60220 63560 67569 75941 76482 80830 87913 118113 125290 136276 136833 148763 166398 168780 172235 181255 186806.

34 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2312 2512 7895 8914 16499 28452 29676 14199 46027 49205 52048 57445 76236 78538 84883 93049 95631 115004 115654 117237 123475 124353 126865 135867 136212 138513 145884 147835 148365 148786 165363 172979 173738 180119

Nachmittags: 3 Gewinne von 30000 M. fielen auf Nr. 6120 7944 122438, 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 188369, 7 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 12713 50376 52752 97827 120260 129937 144456, 28 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3339 4733 4936 33148 50956 51059 66266 70793 82310 86448 92641 94217 94996 112657 122267 134987 136015 136693 134474 149552 154355 156683 159727 160763 164396 173901 179917 188760.

26 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 11519 24225 38536 41284 48755 55557 81033 82537 103946 109084 109459 114793 123614 124358 128609 132487 144625 148247 152172 157774 160067 167945 172647 173242 184636 189132.

42 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4120 4221 7375 8856 11449 15930 17457 31220 31298 32680 34863 36650 40810 48351 50003 58762 66357 70017 72580 75249 80781 81572 107341 109654 115787 117002 117341 127909 136191 139800 141292 145250 145270 150300 158767 158821 160912 167106 176574 180185 181429 183385.

Letzte Post.

Berlin, 4. Aug. Der Kaiser reist am Sonntag 4. Sept. zu den Manövern nach Königsberg ab. Die Rückreise erfolgt am 11. Sept. über Danzig, Cöslin und Stettin, die Ankunft in Berlin am 17. Sept.

— Die „K. Ztg." schreibt: Die plötzliche Schließung der Weisbachschen Fabrik im Departement Meurthe-et-Moselle, die deutschfeindlichen Bemerkungen des Ministers Heredia und die Hetzrede Déroulèdes im Beisein des Ministers Spuller werden hier allgemein für schroffe Herausforderungen Deutschlands seitens der französischen Regierung gehalten. Man ist sehr gespannt, ob die deutsche Regierung diese Auffassung theilen und aus ihrer bisherigen Zurückhaltung gegenüber den französischen Herausforderungen heraustreten wird.

Hamburg, 4. Aug. Das Landgericht Altona ließ die im März verhafteten elf Socialisten wegen Mangel an Beweis wieder frei.

Bad Gastein, 4. August. Kaiser Wilhelm stattete gestern Nachmittag der Gräfin Lamberg in der Solitude einen Besuch ab und unternahm dann eine kurze Spazierfahrt. Heute früh nahm Se. Majestät ein Bad und machte nach demselben einen Spaziergang auf dem Kaiserwege.

✝

Todes-Anzeige.

Diese Nacht gegen 2 Uhr hat der liebe Gott die Seele unseres theuern, hoffnungsvollen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Oberprimaners

Carl Josef Stolze,

zu sich gerufen. Er starb nach kurzer Krankheit, ergeben in Gottes Willen, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sakramente, im Alter von 20 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Cöln, Deutz, Saarlouis und Metz, den 5. August 1887.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag ½12 Uhr starb, mehrmals gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 75 Jahren, unsere liebe Tante

Wwe. H. Clemens,

geb. **Elisabeth Prinz.**

Um stille Theilnahme bittet

die trauernde Familie.

Das Begräbniß findet am Freitag den 5. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause Rheinstr. 12 aus statt.

Papier-Confection.

Feines engl. Postpapier mit Couverts in eleganten Casetten in einfach weiß und farbig sortirt, mit und ohne Verzierungen u. Goldschnitt, sowie gewöhnliches Postpapier und Couverts zu nie dagewesenen Preisen bei

J. van Haag,

Neuß.

Niederlage von Flaschenbier

aus der **Brauerei** von **Julius Koch.**

Wwe. Joh. Dickers,

Hammthorstraße 10.



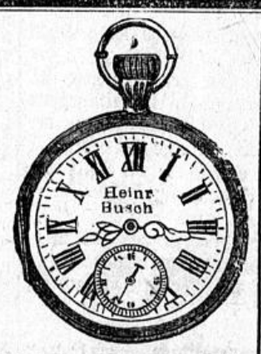
Büchel 46, Heinr. Busch, Büchel 46,

Uhren, Juwelen, Goldwaaren.

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Atelier für Reparaturen an sämmtlichen Waaren.
Einkauf und Umtausch von altem Gold, Silber, Diamanten, Uhren etc. zu höchstem Werthe.



Große Auswahl!

Wiener Meerschaumwaaren, Stöcke und Pfeifen, Alle Rauchrequisiten, Cigarren und Tabake

empfiehlt

W. J. Richen.

Billige Preise!

Chilisalpeter, Peru-Guano, Patent-Thomasphosphat, gew. Thomasphosphat,

sowie alle Kraftfuttermittel unter Garantie ab Lager und waggonweise zu den billigsten Preisen

Leon. Geyr, Neuß.

Niederstr. Nr. 46.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir

Herrn Hermann Linden in Neuß, Büchel,

eine **Haupt-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben.

Frankfurt a. M., den 28. Juli 1887.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden.

Cravatten.

Eine ältere Berliner Cravattenfabrik, welche selbst nur bessere Sorten fabricirt, beabsichtigt auch **billige Genres** zu führen und dieselben fertig zu beziehen. Offerten von **leistungsfähigen** Fabrikanten, jedoch nur von solchen, welche **ausschließlich mit Grossisten** arbeiten, sub **B. K. 634** an die **Annoncen-Expedition** von **S. Kornik, Berlin, W. 41,** erbeten.



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** muß jedes Packet nebige Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. Dieselbe ist vorräthig in fast allen diesbezüglichen Handlungen.

Prima 1887er Ernte.

Frühincarnat, roth- und weißblühende Spätincarnat, sowie **Herbstrüben** in 5 Sorten billigst bei

Elbern-Ostermann,

Neuß.

Prima Viehsalz

sack- und waggonweise billigst.

Leon. Geyr.

Gutkochende weiße Bohnen

per Ctr. M. 6.50.

Leon. Geyr.

Selbstgezogener **Rübsamen** zu haben bei

Wwe. Ad. Elfes.

Scharlachsamen zu haben bei

Rosellen, Kaarst.

Hübsche **Wohnung** im Hinterhause an stille Leute per Oct. zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

---

2 Paar kräftige 4" **Karrenräder** mit Achse stehen billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Kautschuk-Stempel.

Neu! Polynom. Neu!

3-, 4-, 6- u. 8-seitiger verstellbarer Stempel.

Preis Mark 4.

Zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**

Das beste Erwerbsmittel

bilden die

Strickmaschinen

aus der

Dresdener Strickmaschinen-Fabrik Lane & Timaeus

in **Löbtau-Dresden.**

Vertreter und Lager bei

Robert Overlack

in Düren.

Ein braves kath. **Mädchen** vom Lande, mit guten Zeugnissen versehen, für alle häuslichen Arbeiten auf sofort gesucht.

Erhard, Gerichtsvollzieher,
Neuß, Breitestraße 18.

Eine stille Haushaltung auf dem Lande sucht für den 1. October ein braves kath. **Mädchen** von anständiger Familie. Selbes muß in der Küche bewandert, nähen und bügeln können. Gute Zeugnisse erforderlich.

Fr. Off. unter H. B. 10 besorgt die Expedition d. Bl.

Freitag große **Faselschweine** zu haben bei

Gisbert Klaps.





Jagdhund,

männlich, stark, braun, weiße Brust und Füße, auf den Namen „Feldmann" hörend, entlaufen. Wiederbringer Belohnung.

Grevenbroich Bahnhof.

Ein fuchsig-grau getigerter **Karrenhund** entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung bei

Adam Schnock, Evinghoven.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Krankheitshalber **Kleiderschrank** u. s. w. zu verk. Brückstr. Nr. 14.

Für 1 Mark: 1 Schachtel mit 6 St. feinster Cuticulseife empf. von Harenne & Co.

Berühmtes Insektenpulver! 30 u. 60 Pfg. Blasebälge 60 Pfg. von Harenne & Co.

Puhpulver, spiegelblank putzend! Packet 10 Pfg. bei von Harenne & Co.

Allgemein beliebte Frankfurter Abfall-Toilette-Seife: 60 Pfg. (1 Pfd. Abfall-Glycerin-Seife: 70 Pfg.) = 6 St. Alleinverkauf in Neuss bei von Harenne & Cie.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Fahrplan vom 1. Mai ab.

Von Neuß:		Von Düsseldorf:	
1) 6 Uhr	— Morg.	1) 7 Uhr 15	Morg.
2) 8 „	05 „	2) 9 „ 30	„
3) 10 „	45 „	3) 11 „ 30	„
4) 12 „	30 Nm.	4) 1 „ 30	Nm.
5) 2 „	25 „	5) 3 „ 10	„
6) 4 „	20 „	6) 5 „ 10	„
7) 6 „	20 „	7) 7 „ 10	„
8) 8 „	20 „	8) 9 „ 10	„

Sonntags fällt die erste Fahrt 6,— Uhr von Neuß und 7,15 von Düsseldorf aus. Die letzte Fahrt 8,20 Uhr von Neuß und 9,10 Uhr von Düsseldorf nur an Sonn- und Feiertagen.

Beim Hochofen und zu Heerdt sind Landungsbrücken.

Ferd. Segermann.